

Storm, Theodor: Morgane (1852)

- 1 Wenn Luft und Fluth zusammenragen
- 2 Und ohne Regung schläft die See,
- 3 Dann steht an unserm grauen Strande
- 4 Das Wunder aus dem Morgenlande,
- 5 Morgane, die berufne Fee.

- 6 Arglistig halb und halb von Sinne,
- 7 Verschmachtend nach dem Kelch der Minne,
- 8 Der stets an ihrem Mund versiegt,
- 9 Umgaukelt sie des Wandrers Pfade,
- 10 Und lockt ihn an ein Scheingestade,
- 11 Das in des Todes Reichen liegt.

- 12 Von ihrem Zauberspiel geblendet
- 13 Ruht manches Haupt in Nacht gewendet
- 14 Begraben in der Wüste Schlucht ;
- 15 Denn ihre Liebe ist Verderben,
- 16 Ihr Hauch ist Gift, ihr Kuß ist Sterben,
- 17 Die schönen Augen sind verflucht.

- 18 So steht sie jetzt im hohen Norden
- 19 An unsres Meeres dunkeln Borden,
- 20 So schreibt sie fingernd in den Dunst;
- 21 Und quellend aus den luftgen Spuren
- 22 Erstehn in dämmernden Conturen
- 23 Die Bilder ihrer argen Kunst.

- 24 Doch hebt sich nicht wie dort im Süden
- 25 Auf rosigen Karyatiden
- 26 Ein Wundermärchenschloß in's Blau;
- 27 Nur eines Haubergs graues Bildniß
- 28 Schwimmt einsam in der Nebelwildniß,
- 29 Und keinen lockt der Hexenbau.

30 Bald wechselt sie die dunkle Küste
31 Mit Libyens sonnengelber Wüste
32 Und mit der Tropenwälder Duft;
33 Dann bläs't sie lachend durch die Hände,
34 Dann schwankt das Haus, und Fach und Wände
35 Verrinnen quirlend in die Luft.

(Textopus: Morgane. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/8211>)